

Ersteinst Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntags-
Gaz.“

Belegpreis
pro Quartal
im Regit Nagold
90 S
außerhalb desselben
M. 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pf.
die 1/2spaltige Zeile
ober deren Raum.

Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 147.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
der Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 24. Septbr.

Bekanntmachungen aller Art haben die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Das Nachspiel zum letzten Kriege.

In Paris werden nun die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Spaniens beginnen, welche den definitiven Friedensvertrag ausarbeiten sollen. Diese Arbeit wird, darüber täuscht man sich auf keiner Seite, eine recht schwere sein, eine so schwere, daß amerikanische Generale sogar von der Möglichkeit eines neuen Krieges gesprochen haben. Das ist nun allerdings nicht zu erwarten, Spanien ist, wie man zu sagen pflegt, gründlich fertig, es fehlt ihm an Geld und an Schiffen, womit allein eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu ermöglichen wäre. Bei der fast gänglichen Vernichtung der spanischen Kriegsflotte können die Amerikaner jede Truppenabteilung nach den Philippinen-Inseln, diesem Hauptfeld der Friedens-Verhandlungen, in den Grund schießen.

Die Yankee's haben keine Sieger-Großmuth, aber sie haben die Macht. Und so werden sie Spanien den wertvollsten Theil der Philippinen mit Manila abzwacken. Was dann bleibt, verlohnt die Verwaltungskosten nicht mehr, und so wäre es für die Spanier am Beschwerlichsten, wenn sie wenigstens von vornherein verstanden, die ganzen Philippinen-Inseln an Amerika zu verkaufen. Große Summen würden die Vereinigten Staaten schwerlich heute bezahlen, immerhin ist etwas besser, wie nichts; und Spanien kann bei seinen heutigen jammervollen Verhältnissen nachgerade eine jede Million gebrauchen.

Aber nun kommt die eigentliche Seite der Sache, welche die Philippinen-Angelegenheit zu einer außerordentlich ernsten gestalten kann: Rußland und Frankreich haben sehr wenig Lust, eine so entschiedene Festsetzung der Vereinigten Staaten in den ostasiatischen Gewässern zu dulden, während England im Gegentheil die amerikanischen Pläne begünstigt. Sind doch die Träume von einem möglichen englisch-amerikanischen Bündnis noch immer nicht zertrümmert. Und in Amerika, wo man heute an Völkervereinigung auch die unnehmlichsten Staaten übertrifft, wird man nicht geneigt sein, auf irgend welches Abwinken von russischer oder französischer Seite zu achten. Hat man doch drüben von der Friedens-Votschaft des Jaren eigentlich gar keine besondere Notiz genommen, solche Ideen passen der wuchernden Yankee-Großmannsucht nicht.

So kann der Philippinen-Streit recht unliebbare Erörterungen wachrufen und er übertrifft an ernster Bedeutung jedenfalls die Kreutzfrage: sind doch ohnehin die Beziehungen der in Ostasien interessirten Mächte zueinander heute schon recht lockerer Natur.

Tagespolitik.

Die Gesetzgebung hat in den letzten Jahren immer mehr darauf gesehen, der Nahrungsmittelverfälschung nachdrücklich entgegenzutreten. Mit dem 1. Oktober 1898 wird ein weiterer Schritt auf dieser Bahn insofern gethan werden,

als das aus der Initiative des Reichstages stammende, in der letzten Sitzung der vorigen Tagung angenommene und vom Bundesrat gleichfalls erlassene Gesetz über den Verkehr mit künstlichen Süßstoffen dann in Kraft treten wird. Das Gesetz ist für das allgemeine Gebiet der Nahrungs- und Genussmittel-Herstellung von Bedeutung, weil es die Verwendung von Saccharin als Verfälschung im Sinne des § 10 des Gesetzes über den Nahrungsmittelverkehr bezeichnet, es wird aber auch im besonderen gerade auf die Herstellung von Bier und Wein bessernd einwirken, weil es die Verwendung künstlicher Süßstoffe, namentlich des Saccharin, hierbei verbietet. Die segensreichen Folgen des Gesetzes werden nicht ausbleiben. In Brauereifreien hofft man auch, daß es den Anfang des allgemeinen Surrogatverbots für die Bierbereitung darstelle und daß in einer nahen Zeit ein auf das letztere bezüglicher Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß die bayerischen und badischen Biere infolge des Surrogatverbots in den betreffenden Bundesstaaten einen Teil ihres guten Rufes erworben haben. Wenn nun, wie gewiß ist, demnächst Württemberg zu demselben Surrogatverbot, wie seine Nachbarn, gelangen wird, wird die Lage der norddeutschen Brauereien gegenüber den süddeutschen noch unangenehmer.

Ueber die Bedeutung des in letzter Zeit aus Anlaß der Kaiserreise nach Palästina so viel besprochenen „Protectorats“ der Franzosen über die Christen in Palästina schreibt die „Köln. Ztg.“: Von verschiedenen deutschen Blättern, darunter auch die „Germania“, ist die Forderung des französischen, im Orient auch über nicht französische Christen und deren Anhalten auszuübenden Schutzes mit allem Nachdruck zurückgewiesen worden. Nach der ganzen Lage der Verträge und jeder vernünftigen Auslegung des Völkerrechts konnte ein solcher Anspruch im Ernst garnicht aufrecht erhalten werden. Da man aber trotz aller von deutscher Seite beigebrachten vollgültigen Beweise noch in einem Theile der französischen Presse der Behauptung begegnet, daß das französische Schutzwort doch bestehe, ist es vielleicht nicht ganz überflüssig, noch einmal mit ganzer Schärfe hervorzuheben, daß Deutschland ein solches Recht, soweit seine Unterthanen und deren Anhalten in Frage kommen, nicht anerkennt und jedem Versuche, es auszuüben, sich widersetzen wird. Jeder souveräne Staat besitzt kraft seiner Souveränität das Recht und die Pflicht, seine Angehörigen und Anhalten in fremden Ländern zu schützen. Das ist elementarer Satz des Völkerrechts, der nur dann in Frage gestellt werden könnte, wenn eine Macht zu Gunsten einer anderen verzichtet. Sicher ist, daß Deutschland mit Frankreich niemals einen solchen Vertrag abgeschlossen hat und ein französischer Anspruch jeder berechtigten Grund-lage entbehrt.

* Bismarck fiel, als der einseitliche Geist im Staatsministerium durch Nebenströmungen untergraben wurde und er durch Inkraftsetzung der Rabinettordre von 1852 die Zügel fester in die Hand nehmen wollte. Hohenlohe scheint jetzt auf ähnliche Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Die Münchener „Allg. Ztg.“ bringt folgende auffällige Notiz: Man beschäftigt sich jetzt in der Öffentlichkeit, wenn von Fragen der Reichspolitik die Rede ist, stets mit der angeblich wohlgebenden Auffassung einzelner Staatssekretäre. Es muß daran erinnert werden, daß dieser Standpunkt verfassungs-mäßig nicht vertretbar ist. Sämtliche Staatssekretäre sind ohne Organ des Reichskanzlers und haben lediglich die politischen Auffassungen dieses Chefs der Reichsverwaltung zu vertreten. Es kommt mithin wesentlich darauf an, welche Stellung der Reichskanzler zu den politischen Tagesfragen hat und welche Verantwortlichkeit er bereit ist, gegenüber den gesetzgebenden Faktoren zu übernehmen.

* Karl Peters veröffentlicht Aufsätze, in denen er die Verwaltung unserer Kolonien als völlig verfehlt und namentlich Ostafrika als jeden Fortschritts bar erklärt. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, daß, wenn diese Schilderung richtig wäre, diejenigen, die die Verantwortung für diese Politik tragen, vor Gericht gestellt werden müßten. Der Schluß der Peters'schen Auslassungen lautet: „Wenn man die englische Politik in Afrika, wie auf der ganzen Erde beobachtet, so muß einem die Fähigkeit imponieren, mit welcher sie ihre Ziele im Auge behält, und der kaltblütige Wagemuth, mit welchem sie Risiken und Verantwortungen auf sich nimmt, wo schwächere Seelen schon zurückzureden. Es ist derselbe Geist, welcher der einen Stadt Rom die Herrschaft über den ganzen Erdkreis gab. Von Jahr zu Jahr steigt der Union-Jack höher über dem dunklen Erdteil empor, und in seinem Gefolge schlagen Dampf und Elektrizität die Klammern, mit denen allein das jrdde Afrika zu überwinden ist. Daß auch hier das Banner Großbritanniens und nicht, wie es einen Augenblick möglich schien, die schwarz-weiß-rote Flagge die Führung übernommen hat, befestigt das Verhältnis der beiden Nationen über See endgültig. Zum angelsächsischen Nordamerika, zum englischen Australien und britischen Südafrika, wird hinzukommen das Afrika „englisch, von Kapstadt bis Kairo.“ Immer deutlicher steigt am Horizont der Zeiten eine englische Weltperiode empor, und den andern Völkern bleibt nichts übrig, als sich mit dieser geschichtlichen Thatsache im Bösen oder im Guten abzufinden.“

Noch einer Meldung des Kl. Journ. aus Paris wächst die Aufregung stündlich. Das ganze Offizierscorps erscheint einig in dem Bestreben, die Revision zu hintertreiben oder eine neue Beurteilung des Dreyfus zu erzwingen. Dem

Sesefucht

Kein Zehäntel ist diese Welt
Und auch Stromer kein Paradies,
Es ist ein lauthend Arafes,
Dem Gott die Ewigkeit verbleib.

Die Herrin von Wolfenshagen.

(Fortsetzung.)

Ritta starrte auf den Toten. Der Sinn seiner Worte war ihr dunkel, jedenfalls war sein Geist schon verwirrt gewesen! Doch eines ging wie Flammenschrift daraus hervor: Graf Dehnhardt war durch ein Verbrechen an den Toten gefesselt gewesen, und dieses Verbrechen war an Oswald von Finkenstein begangen worden! Wie gelähmt war ihr Denken und Fühlen, nur die Augen glühten und leuchteten aus dem geisterbleichen Angesicht.

Die Reue, daß der Förster erschossen im Walde aufgefunden worden, machte in der Umgegend großes Aufsehen. Allgemein nahm man an, daß er sich selbst aus Furcht vor Strafe den Tod gegeben, da seine großen Betrügereien ziemlich offenkundig geworden waren. Graf Dehnhardt teilte sie seiner Gattin beim Frühstück mit, er sah bleich, verstört aus.

„Er hat mein Vertrauen im höchsten Grade mißbraucht,“ sagte er gepreßt, „ich wäre genötigt gewesen, ihn dem Gericht zu übergeben, nun bin ich all' der Blacereien überboben, allerdings, hätte ich ahnen können, daß er in meinem Beisein den verzeihelsten Schritt begeht, wäre ich weniger hart mit ihm verfahren!“

Er blickte auf zwei glühende Augen aus einem marmorweißen Antlitz bohrten sich in die seinen.

„Bist du unwohl, Ritta?“ fragte er unheimlich berührt. „Nicht im geringsten, nur etwas angegriffen. Ich wurde gestern zufällig im Reibeder Walde Zeugin eines Mordes und bewundere jetzt die Kullblütigkeit des Mörders!“

Ein dumpfer Laut rang sich von seinen Lippen, seine Hände krallten sich am Stuhl fest, unwillkürlich wich er Schritt um Schritt zurück vor der stummenden, drohenden Erscheinung. Sich fassend, sagte er heiser: „Du bist die Urheberin desselben, um deinen Besitz habe ich gemordet!“

Sie lachte so morkerschütternd, daß es ihn durchschauerte. „Morde aus Liebe werden jetzt zur Modesache,“ erwiderte sie eifrig, ein grausames Hohnglächchen verzog ihren Mund, „ich danke für solche Anerkennung meiner Person! Ich lasse dir einen Tag Zeit, mich über das an Oswald von Finkenstein begangene Verbrechen aufzuklären. Morgen mag der Staatsanwalt die Aufklärung fordern.“

Seine Lippen bewegten sich, allein die Stimme versagte ihm den Dienst, die Worte erlarden ungesprochen in der Kehle. Hochauferichtet stand Ritta vor ihm, in jedem Zug die strenge, unerbittliche Richterin.

Am andern Tage wehte eine schwarze Trauerfahne von Schloß Wolfenshagen, Graf Dehnhardt sei plötzlich an einem Schlagfluß verschieden, wurde den Leuten berichtet. In Wirklichkeit hatte er seinem Leben durch Gift ein schnelles Ende gemacht und dann sein Ableben als Folge eines amerikanischen Duells hingestellt.

Obwohl Ritta einen ähnlichen Ausgang befürchtete, so war sie durch die Erlebnisse der letzten Zeit gänzlich niedergeschmettert; nur das fieberhafte Verlangen, Entthüllung von Oswalds dunklem Schicksal zu erfahren, hielt sie aufrecht, dieselbe wurde ihr bald.

Auf dem Schreibtisch des Grafen fand sich ein Brief mit der Aufschrift: „An meine Gattin sofort nach meinem Tode zu lesen.“

Nun befand sich Ritta mit dem verhängnisvollen Schriftstück auf ihrem Zimmer. Was sollte das Schreiben ihr bringen? Endlich fand sie den Mut, es zu erbrechen.

Graf Dehnhardt schrieb: „Wenn Deine Augen auf

diese Zeilen fallen, habe ich mein Verbrechen durch den Tod gefühnt. Nicht die Befürchtung vor weltlichem Gericht treibt mich zu dieser That, denn selbst wenn Du den Mut zur öffentlichen Anklage gegen den eigenen Gatten gefunden, hätte ich Deine Aussagen in vielem zu entkräften vermocht. Betrachte meinen Tod als letzte ehrenwerte Handlung eines Mannes, der Dich geliebt bis zum letzten Atemzug, geliebt in einer Weise, die ihn bis zum Ende führt!“

In dem Brief hieß es dann weiter: „Nun wisse, Oswald von Finkenstein lebt noch, lebt in der Irrenanstalt Dr. Sterns in B., wo er auf meinen Antrieb untergebracht worden! In völliger Unkenntnis deiner früheren Beziehungen zu dem jungen Finkenstein überraschte ich dich bei meiner Heimkehr vom Reichstag in traulichem Zusammensein mit ihm. Dem Schädiger meiner Ehre die wohlverdiente Kugel durch den Kopf zu jagen, war meine Absicht, die Vorsicht gebot mir, klügeres zu thun. Ich ließ ihm selbst die Wahl der Waffe und den ersten Schuß. Seine durch Krankheit geschwächte Hand verfehlte ihr Ziel. Der Schuß machte auch mich unsicher, ich verwundete ihn stark, doch nicht tödlich. Dem begünstigten Nebenbuhler Hilfe zu leisten, ließ meine Eifersucht nicht zu, mein zweiter Schuß wurde Nord. Beides widerstrebte mir.“

Mein Diener half mir zur Beseitigung des Finkensteiners. Noch in der Nacht reiste er mit meinen besten Pferden von Reibedeck ab und brachte den Verwundeten vorläufig bei Verwandten unter. Leider erfüllte sich mein Wunsch, der Finkensteiner möchte den Folgen der nächtlichen Fortschaffung und der Verwundung unterliegen, nicht so bald; doch zeigten sich merkwürdige Geistesstörungen, die durch die unkundige, unvollkommene Pflege der Verwandten meines Dieners sich noch steigerten.

Nun war mir auch so geholfen, ich lieferte ihn in die Privatirrenanstalt Doktor Sterns ab, wo er bis heute verblieb! Sein damaliger Zustand machte seine Aufnahme

und fünf Scheunen in Flammen. Die ganze Pforzheimer Feuerwehr, sowie die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften sind alarmiert. Die Kirche steht in Gefahr. Die Telegraphenleitung ist unterbrochen. Es ist dies innerhalb 4 Wochen das zweite Großfeuer.

Frankfurt a. M. Der Schuhmann Sch. hatte wegen eines Dienstvergehens 24 Stunden Arrest zu gewärtigen. Fröh wurde er auf das Präsidium bestellt und ihm mitgeteilt, daß er seine Strafe antreten solle. Sch. machte den Einwand geltend, daß er schon erst vom Dienst komme und nicht in der Lage sei, die Strafe sofort anzutreten. Als er auch einem ausdrücklichen Befehl nicht gehorchte, wurde er von sechs Schutzeuten, die dazu kommandiert waren, gewaltsam in die Zelle gebracht. Er sträubte sich heftig, so daß er niedergeworfen und geknebelt werden mußte. Der lärmende Vorgang erregte großes Aufsehen und versammelte eine große Zuschauermenge vor dem Polizeipräsidium.

Berlin, 21. Sept. Die vom italienischen Minister des Auswärtigen ausgehende Anregung, daß sämtliche Mächte wieder zur Herbeiführung geordneter Zustände auf Kreta zusammenwirken sollen, wird jedenfalls nicht die Folge haben, daß Deutschland seine Zurückhaltung in dieser Frage aufgibt. Es übernimmt keine Stimme mehr in diesem Konjert, auch Oesterreich dürfte nicht mitwirken.

Das Neueste auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik sind Glühkörper, die durch einfaches Aufdrehen des Gasstroms sich selbst entzünden und dadurch das Anstecken des Lichts überflüssig machen. Die Erfindung ist unter der Bezeichnung „Bryle's selbst zündender Glühkörper“ in den Handel gebracht.

Köln, 21. Sept. Angesichts des stetig zurückgehenden Wasserstandes ist die Rheinschiffahrt stark behindert, sodaß größte oberheimische Frachtungen, nachdem der Gaubergel heute auf 1,30 m zurückgegangen ist, nicht mehr ausgeführt werden können. Andererseits ist die Rheinwasserstraße durch mehrere auf der Mittelstrecke gesunkene Schiffe sehr beeinträchtigt. Der Kölner Pegel zeigt einen Wasserstand von 1,12 m, der Ruhrort nur noch einen solchen von 0,55. Bei voranschreitender weiterer Rückgang des Wasserstandes sind empfindliche Störungen zu erwarten.

Bozen, 22. Sept. Ein viertelstündiges Hagelwetter, welches gestern abend um 9 Uhr die Bozener Umgebung heimsuchte, zerstörte alle Hoffnung auf die diesjährige Ernte. In vielen Weinbergen blieb auch nicht ein grünes Blatt übrig.

Ausländisches.

Zürich, 21. Sept. In letzter Nacht wurden aus dem Uhrengeschäft Steiner am Limmatquai von Einbrechern Uhren im Werte von circa 10000 Franken geraubt.

Reapel, 22. Sept. Der Kassier der Provinzialkasse in Aquila, Baron de Nordis, hat 367000 Lire veruntrent. Er wurde verhaftet.

Paris, 21. Sept. Vor der achten Strafkammer begann heute der Prozeß Picquart-Leblois. Im Justizpalast und in der Umgebung desselben herrschte die gewöhnliche Ruhe. Der Sitzungssaal ist nun für Journalisten zugänglich. Picquart trat um ein Viertel nach zwölf Uhr ein. Er erschien etwas blaffer, aber körperlich sehr rüstig und gut-nuttes. Um halb ein Uhr eröffnet der Präsident Bernhard die Verhandlung mit der Bemerkung, er werde jede Art Kundgebung auf das Strengste unterdrücken. Dann bittet der Staatsanwaltsjubstitut Sibon, die Verhandlung auf den nächsten Sitzungstag zu verschieben. Zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung, so führt er aus, bestehe eine Differenz nur über die juristische Interpretation, das Gericht selbst aber dürfe nicht nach dem Sachverhalt allein urteilen, sondern müsse auch die Motive würdigen, aus denen der Angeklagte gehandelt habe. Der Staatsanwalt gesteht offen ein, bisher an der Loyalität und dem guten Glauben Picquart's und Leblois's nicht gezweifelt zu haben. Nun sei aber ein neues Ereignis eingetreten. „Heute erhielt ich“, sagte Herr Sibon, „die offizielle Mitteilung, daß der Militärgouverneur von Paris den Befehl gegeben hat, ein Verfahren gegen Picquart wegen Fälschung und Gebrauches einer Fälschung zu eröffnen. Dieses Vorgehen muß den Umwand Picquart's in Zweifel stellen und ich selbst kann mich diesem Zweifel nicht entziehen.“ Schließlich bittet der Staatsanwalt, die Verhandlung auch aus Rück-

sicht auf die Einleitung der Revision des Dreynus-Prozesses zu vertagen. — Der Verteidiger Labori fragt zunächst, wann der Militär-Gouverneur das neue Verfahren gegen Picquart angezeigt habe. Der Staatsanwalt antwortet: „Gestern abend um fünf Uhr“. — Labori: „Dann protestiere ich mit Entrüstung gegen die Art, wie die Mächte des Generalstabs bereits im Stande waren, Kapital daraus zu schlagen. In Wirklichkeit handelt es sich um ein Mandat. Man kann die Wahrheit nicht mehr verbergen und möchte Picquart der Ziviljustiz entziehen, um ihn einer Bande Fälscher und Mörder auszuliefern, von der alles zu befürchten ist.“ (Lebhafter Beifall, der Präsident droht mit der Räumung des Saales.) Labori fährt fort: „Ich fürchte mich nicht, öffentlich zu erklären, daß man dieses neue Mandat erfinden hat, um Picquart der Militärjustiz zu überliefern, der man sicher ist.“ Labori bittet, mit dieser Forderung möglichst schnell zu enden und Picquart abzuurteilen. Der Anwalt des Angeklagten Leblois, Herr Fobert, schließt sich der Bitte um baldige Verhandlung an. Die Anklage, sagt er, sei inhaltslos und man mache ein Ende. Unter großer Spannung des Publikums erbittet jetzt Picquart das Wort, um Folgendes zu erklären: „Ich bitte unbedingt um sofortige Aburteilung, aber ich lege Wert darauf, eine kurze Erklärung abzugeben. Ich habe hier offiziell eine neue gehässige Maßregel gegen mich vernommen, die ich heute morgen in den Zeitungen gefunden habe, aber nicht glauben wollte. Vielleicht bin ich heute abend schon in dem Chorocho Midi-Gefängnis. Da ich also wahrscheinlich die letzte Gelegenheit habe, öffentlich zu sprechen, so will ich, daß man es wisse: Wenn ich ein Ende nehmen sollte wie Venerier-Picard oder Henry, so geschah ein Mord. Ich bin nicht der Mann, Selbstmord zu begehen. Was auch geschieht, die Ruhe meines Gewissens wird mich nie verlassen.“ Das Publikum war eine Zeit lang erschüttert, dann brach es, während das Gericht sich nach dem Beratungszimmer begab, in lebhaften Beifall aus. Nach zehn Minuten verkündet der Vorsitzende die Vertagung der Verhandlung auf unbestimmten Termin, weil das Gericht unter den jetzigen Umständen nicht im Stande sei, die Handlung des Angeklagten unbeflüsselt zu beurteilen. Der Präsident fragt Labori, ob er im Namen Picquart's einen Antrag stellen wolle. Labori antwortet, Picquart wolle sich unbedingt, seine Entlassung aus der Haft zu erbitten. Darauf schließt der Präsident die Sitzung. Das Publikum verbarrt zunächst still, wie jedoch Picquart den Saal verläßt und langsam zwischen zwei Schutzeuten in Zivil einherschreitet, drücken ihm alle die Hand und plötzlich ruft das gesamte Publikum: Vivos Picquart!

Paris, 21. Sept. Das Kriegsministerium erklärt, es sei unrichtig, daß der Kriegsminister Chanoiné den Gouverneur von Paris, General Jurlinden, angewiesen habe, gegen Picquart die Untersuchung einzuleiten. Jurlinden sei allein zuständig für die Anordnung der gerichtlichen Verfolgung Picquart's.

Ministerpräsident Brisson drohte die strengste Bestrafung aller Generale an, welche öffentlich zur Dreynus-Frage Stellung zu nehmen wagen.

Eine sonderbare Rolle hat in der Revisionsangelegenheit der Kriegsminister Jurlinden gespielt. Es stellte sich jetzt heraus, daß er sich selbst für das Kriegsparteiunille angeboten und als eifrigsten Verfechter der Revision bekannt hat. Wie groß war das Entsetzen der Minister, als Jurlinden später die Revision als absolut unmöglich erklärte! Dieser Umstand wird darauf zurückgeführt, daß in der Zwischenzeit sowohl Präsident Faure wie der Generalstab alle Mienen sprangen ließen, um Jurlinden von den schweren Konsequenzen der Revision zu überzeugen.

Paris, 22. Sept. Nach wiederholten Verhandlungen Sorriens mit Brisson und dem Procurator der Republik, Feuillade, stimmte das Parquet der Auslieferung Picquart's zu und um vier Uhr wurde derselbe nach dem Chorocho Midi-Gefängnis abgeliefert.

Paris, 22. September. Nach einer Meldung des „Figaro“ aus Lille wurde dort gestern mittag ein Hauptmann Namens Delabie auf der Straße von einem gut gekleideten jungen Menschen mit 5 Revolverkugeln verlegt. Bei seiner Verhaftung weigerte sich der Uebelthäter, seinen Namen zu nennen und erklärte, er kenne den Hauptmann nicht, er hasse aber die Armee. Man glaubt, der Angreifer sei Anarchist.

London, 22. Sept. Das Reutersche Bureau erfährt von besonderer Seite aus Paris: Es verlautet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten es abgelehnt, sich dem von den anderen vier Mächten vorgelegten Plane zu einer gemeinsamen Regelung der kretischen Frage anzuschließen.

Konstantinopel, 21. Sept. Von vorzüglicher diplomatischer Seite vernehme ich, daß das geplante Ultimatum der vier Mächte an den Sultan wegen der Rückberufung der türkischen Truppen aus Kreta unter Androhung von Zwangsmahregeln infolge von Uneinigkeit unter den vier Mächten, in Frage gestellt ist; besonders das Pariser Kabinett bewahrt in der Angelegenheit die größte Reserve. (Frl. J.)

Konstantinopel, 22. Sept. Bisher sind 76 der an den Ausschreitungen in Kandia beteiligten Muselmanen den Engländern ausgeliefert. Die Pforte beauftragte ihre Botschafter, die Mächte um Intervention bei der englischen Regierung zu ersuchen, damit die ausgelieferten Ueberbringer der Urkunden in Kandia nach Tripolis verbannt werden und die Entlassung sich auch auf die Christen erstreckt.

Madrid, 20. Sept. General Lora, der auf der Reise nach Mondariz begriffen ist, war auf dem Bahnhofe Bigo der Gegenstand von feindlichen Kundgebungen der Menge.

Madrid, 21. Sept. Andalusien ist von einer schrecklichen Ueberschwemmung infolge eines Wolkenbruchs heimgesucht. Die Eisenbahn zwischen Konda und Bobadilla ist an drei Stellen durchbrochen. In Ferrera ertranken über 80 Personen. Die Oliven- und die Weiserate ist vernichtet.

Madrid, 22. Sept. Die Königin-Regentin unterzeichnete das Dekret, durch welches die Galeeren-Straflinge, die im letzten Krieg als Freiwillige mitgefochten haben, begnadigt werden, sowie Dekrete, betreffend die Suspendierung des Admirals Montajo und des Direktors des Arsenal von Cavite.

Handel und Verkehr.

Calw, 20. Septbr. Die Hopfenenernte ist nun überall beendet. Die Qualität läßt nichts zu wünschen übrig, da die Ware schön ausgewachsene Dolben zeigt und sehr lupulinreich ist, während die Quantität zurückgeschlagen hat. Die Preise steigen; anfangs wurden für den Zentner 110 Mk. nebst Trimgeld bezahlt; jetzt werden 140—150 Mk. geboten; die Produzenten halten aber zurück in Erwartung noch höherer Preise.

Stuttgart, 21. Sept. (Mostofmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut amtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 2 Waggons aus Württemberg, 1 aus Bayern, 3 aus Oesterreich-Ungarn, 12 aus der Schweiz, zusammen 18 Waggonladungen zu ca. 10000 gk Mostobst, welche im großen zu 600—760 Mk. und im kleinen zu Mk. 3.50 bis Mk. 4.40 verkauft wurden.

Göppingen, 20. Sept. Auf dem Bahnhof wurden gestern und heute Oberländer Mostäpfel verkauft, der Ztr. zu Mk. 4.50—4.80.

Esslingen, 20. Sept. Zufuhr: 1 Waggon Oberländer Mostobst, p. Ztr. Mk. 3.80—4.40.

Heutlingen, 20. Sept. Güterbahnhof. Zufuhr: 6 Waggon Schweizerobst, Preis pr. Ztr. Mk. 3.60—3.80, 1 W. württ. Obst, Preis Mk. 4.80.

Von den Fildern, 20. Septbr. In Möhringen und Echterdingen wurden Hopfenverkäufe abgeschlossen zu 103—120 Mk., in Balingen wurde zu 125—135 Mk. abhandelt.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kieker Altenhof.

Codesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Equibation.	eines Teilhabers und Neuübernahme, veranlassen uns zu einem <input type="checkbox"/> billigen Ausverkauf <input type="checkbox"/> kostlicher Bekleidung in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren beispielsweise:
6 m solben Winterstoff zum Kleid für M. 1.80	
6 m solben Saitenstoff 1.80	
6 m solb. Reallat u. Velourstoff 2.70	
6 m solbes Halbzeug 2.85	
Muster auf Verlangen franko .	sowie neueste Einläufe der modernsten Kleider- und Hausstoffe für den Winter, versehen in einzelnen Metern u. Aufträgen p. 20 Mk. an franko.
Modellbilder gratis.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Verandastr. 10.
	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für M. 3.75 Chevotanzung 5.85 mit 10 Prozent extra Rabatt.

Altensteig.
Auf 1. Oktober d. J. können Anlehen im Betrag bis zu **15,000 Mark** gegen Pfandsicherheit oder Einlegung von Faustpfänder **geliehen** werden von dem **Privat-Sparverein.**

Ludowici-Fabziegel

sind jetzt wieder in jedem Quantum zu haben. Es empfiehlt sich, ersten Frühjahrsbedarf schon im Herbst zu decken.
Der Vertreter:
Hugo Rau, Calw.

Thomas m e h l
aus reiner Thomaschlacke
ist, entgegen den vielfachen Behauptungen, nicht teurer, sondern im Vergleich zum Vorjahr **billiger** geworden. Mit näheren Mitteilungen stehen gern zu Diensten **Thomasphosphatfabriken** Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Berlin W., Karlsbad 17 1.**

Wiederverkäufer gesucht!

Julius Schraders
Kunststoff-Substanzen in Extraktform
von Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das beste Präparat zur Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Hautstrunks. Per Portion zu 150 Liter Mk. 3.20 (ohne Zucker).
In Altensteig bei Chrn. Burgard, in Nagold bei Hh. Hank.

Dankagung.
Es ist traurig, so viele blutarme und bleichsüchtige Damen zu sehen, die jahrelang mit den verschiedensten Medicinen gefüttert werden und doch keine Hilfe finden, ja oft noch elender dabei werden. Für diese meist das ganze Leben verbitternden Krankheiten, die, wenn sie nicht gründlich curiert werden, oft zur Schwindsucht und Wasser sucht führen, giebt es nach meiner, an der eigenen Tochter gemachten Erfahrung ein glänzend wirksames Heilmittel im natürlichen Lamscheider Stahlwasser. Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Poppard a. Rh., welches seine großartige Wirkung schon nach Gebrauch weniger Flaschen entfaltet. Es sei hiermit dringend im Interesse Leidender, öffentlich empfohlen.
Schloß Reudel b. Herzberg a. d. Elster, im Juli 1898.
A. Hasland, Rittergutsbesitzer.

G h w a r t a l d - V e r e i n.
 Abgang vom Aborn am 12 1/2 Uhr, Abfahrt des Bootes von der
 Rheinbrücke um 2 Uhr.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf

Montag 26. d. M.
nachm. 3 Uhr
im Schwann zu Ralberbronn aus
Abt. Friedenbütte
1 Loos tonnenes Streureis gesch.
zu 400 Wellen
und aus Abt. Erzbühl
8 Loose gemischtes Reis auf
Haufen gesch. zu 57 Km.

Garrweiler.
Haus-Verkauf.

Das in Nr. 143 näher
beschriebene Wohnhaus
kommt am
Mittwoch den 28. ds. Mts.
nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathaus zum zweiten
und letztmaligen Verkauf, wozu
Liebhhaber eingeladen werden.
Den 22. Septbr. 1898.

Gemeinderat.

Altensteig.
Eine Partie

Bierfässer
auch zu Mostfässer geeignet
sowie Gährgechir
& Abfüllfaß
und allerlei Brauereigege-
stände verkauft

Manz Witwe
& Dirsch.

650 Mark
werden auf 1. Oktober
oder sobald anzunehmen gesucht
gegen gute Bürgschaft.
Von wem? — sagt
die Exped. d. Bl.

Agenten

an allen Orten werden von einer
bedeutenden Weinhandlung und
Branntweinbrennerei gesucht. Sehr
hohe Provision und günstige Be-
dingungen. Angebote sind zu richten
an M. H. postlagernd in Freiburg
(Breisgau.)

Ragold.
Zur bevorstehenden Herbstzeit
empfehle:

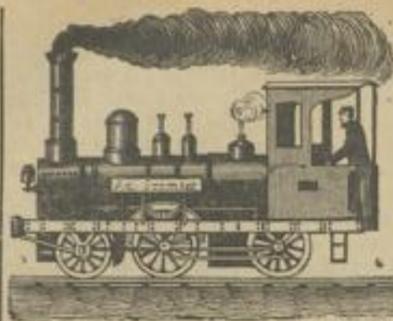
Herbst- & Winterblusen
von M. 1.50 an
Tricottailen " " — 80 "
Winterjackets " " 3. — "
farbige Kragen " " 1. — "
Kapuzen " " — 20 "

Alle Wollwaren sehr billig.
Winterhüte
garniert und ungarnt
in großer Auswahl und zu den
billigsten Preisen geneigter Abnahme
bestens
Herm. Brüngger
in der hintern Gasse.

Dankszung.

Seit langer Zeit litt ich an Rheu-
matismus, erst im linken Bein, dann
im rechten, später auch in Brust,
Rücken und Kopf. Ärztliche Hilfe
ermies sich als nutzlos und ich wandte
mich daher endlich an den homo-
pathischen Arzt Herrn Dr. med.
Hope in Görlitz. Durch dessen
Behandlung besserte sich die Krank-
heit sofort, ich fühle jetzt keinerlei
Schmerzen mehr und spreche Herrn
Dr. Hope daher meinen besten Dank
für die glückliche Kur aus.
(gez.) Paul Lehmann, Lauban.

Geschäftsbücher



**Bau-
Aktord.**

Höherer Beifung zufolge sollen
die Arbeiten für die Herstel-
lung eines Verwaltungs-
und Neben-Gebäudes auf
der Haltestelle Berned im
Bege schriftlicher Submission
vergeben werden und zwar:

am Verwaltungsgebäude, am Nebengebäude

Grab-, Maurer-, Betonier- und Steinhauer-Arbeit, zus.	9246 M.	490 M.
Zimmer-Arbeit	3430 "	226 "
Berschindlung	248 "	— "
Gipfer-Arbeit	368 "	— "
Schreiner-Arbeit	1119 "	50 M.
Riemenböden	320 "	— "
Glaser-Arbeit	326 "	7 M.
Schlosser- und Schmied-Arbeit.	891 "	37 "
Flaschner-Arbeit	803 "	40 "
Holzer-Arbeit	21 "	— "
Anstrich-Arbeit	568 "	40 M.
Tapezier-Arbeit	44 "	— "
zusammen	17384 M.	890 M.

Liebhhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht, den
Ueberschlag, die Zeichnungen und das Bedingnisbest auf dem Bureau
der Bahnmeisterei Ragold (Wohnung des Bahnmeisters Bengel in
Ragold) einzusehen und ihre Offerte daselbst oder beim Betriebsbauamt
Calw, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, ver-
sigelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diesseits unbefannte
Bewerber mit Vermögens- und Föbilitäts-Beweißen versehen

spätestens bis 1. Oktober
abends 6 Uhr

portofrei abzugeben.
Calw, den 20. September 1898.

K. Eisenbahnbetriebsbauamt.
Kraus.

Stmannsweiler.

In Folge der Wasserleitungsarbeiten
kann die hies. Ortsstraße bis auf weiteres
nicht befahren werden.
Schultheißenamt.

Besenfeld.

Infolge Aufgabe sämtlicher Artikel halte ich vom
17. ds. Mts. ab bis Ende Oktober
einen Total-Ausverkauf

meines Ellenwarenlagers
in baumwollenen, halbwollenen
& wollenen Kleiderstoffen, Unter-
rockstoffen, Schürzenstoffe, Baum-
wollflanellen, Hosen- und Anzug-
stoffen, fertigen Kleidern für Er-
wachsene und Kinder.

Während dieser Zeit wird ein Vosten fertiger
Betten, als:
Federbetten, Wollmatraken, Bett-
röste, Sofa
um damit zu räumen zu ermäßigten Preisen abgegeben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
K. Kappler
am Rathaus.

Altensteig.

Im Gasthaus zum grünen Baum
Sonntag den 25. September
nachmittags 3 1/2 Uhr

Vortrag
des Negers Milo Zamba

über seine viermaligen Reisen durch Afrika, über Kolonien und über Politik,
in Verbindung mit den Sitten und Gebräuchen des Volkes in den deutschen
Kolonien Afrikas. Eintrittspreis à Person 40 Pfg., wobei es
jedermann unbenommen ist, nach Belieben mehr zu geben. Auch Damen
sind zu diesem Vortragsabend freundlich eingeladen.
Der Vortrag ist für jedermann sehr lehrreich.
Das Lied, das zum Vortrag kommt, ist zum Preise von 10 Pfg.
an der Kasse zu haben.

Bezirks-Obstbau-Verein Ragold.

Nachstehend verzeichnete Preise wurden am landw. Fest in Ragold
durch das Preisgericht anerkannt:

A. Für Obstbäume u. Beerensträucher:

- 1 ersten Preis mit 8 M. erhielt Oberamtsbaumwart Bihler, Walddorf,
- 1 zweiten " " 6 " " Gärtners Raaf, Ragold,
- 1 dritten " " 5 " " S. Walz, Walddorf,
- 1 vierten " " 3 " " Baumwart Harr Köhrdorf,
Handte, Eshausen,
- 1 " " " 3 " " Gärtners Walz, Altensteig.

B. Für Obst erhielten:

- 1 ersten Preis mit 8 M. Gärtners Raaf, Ragold,
- 1 zweiten " " 6 " " S. Walz, Walddorf,
- 1 dritten " " 6 " " Oberamtsbaumwart Bihler, Walddorf,
- 1 vierten " " 5 " " Baumwart Köhm, Sulz,
Broß, Eshausen,
- 1 " " " 4 " " Gärtners Walz, Altensteig,
- 1 " " " 4 " " Baumwart Luz, Köhrdorf,
Harr,
- 1 " " " 4 " " Schreinermeister Koch, Ragold,
- 1 " " " 4 " " Baumwart Helber, Hatterbach,
Walz, Rothfelden,
- 1 " " " 4 " " Bräuning, Rinderbach,
Handte, Eshausen,
- 1 " " " 4 " " Oberlehrer Klinginger, Ragold,
- 1 fünften " " 3 " " Gerber Beck, Altensteig,
- 1 " " " 3 " " Baumwart Seigle, Hesselhausen,
Gerber G. Kempf, Altensteig,
- 1 " " " 3 " " Bruderhaus-Verwalter Späth, Altensteig,
- 1 " " " 3 " " Gärtners Luz, Altensteig,
- 1 " " " 3 " " Baumwart Breymaier, Wildberg,
- 1 " " " 3 " " Rektor Brägel, Ragold,
- 1 " " " 3 " " Fabrikant Fintz, "
- 1 " " " 3 " " Baumwart Müller, Gallingen,
- 1 " " " 3 " " Oberamtskrieger Waltraff Ragold,

C. Für Beerenwein u. s. w.:

- 1 ersten Preis mit 4 M. erhielt Schneidermeister Klais, Ragold,
- 1 zweiten " " 3 " " Kaufmann Franer, Wildberg,
- 1 dritten " " 2 " " Schultheiß Dengler, Eshausen,
Privatier Schweizer, Ragold,
- 1 " " " 2 " " Oberamtskrieger Waltraff, Ragold,
Oberamtsbaumwart Bihler, Walddorf.

Vereinsvorstand:
Oberamtsbaumwart Bihler.

Preise

für die Ansteller des Altensteiger Bienen-
züchtervereins.

A. Für lebende Völker:

- 1. Lehrer Brendle von Altensteig . . . einen 1. Preis mit 12 M.
- 2. Schreinermeister Klein . . . 2. " " 10 "
- 3. Gemeinderat Bäuerle von Zwerenberg . . . 3. " " 8 "
- 4. Lehrer Arnold von Eshausen . . . 4. " " 6 "
- 5. Seilermeister Bayer von Altensteig-Dorf . . . 5. " " 4 "

B. Für Bienen-Produkte:

- 1. Lehrer Arnold von Eshausen . . . einen 1. Preis mit 8 M.
- 2. Schuhmachermeister Seeger von Altensteig . . . 2. " " 6 "
- 3. Glasmeister Luz von Altensteig . . . 3. " " 5 "
- 4. Lehrer Brendle von Altensteig . . . 4. " " 4 "

C. Für Bienenwirtschaftliche Geräte:

- 1. Friedrich Walz von Oberschwandorf . . . einen 1. Preis mit 10 M.
- 2. Glasmeister Luz von Altensteig . . . 2. " " 6 "
- 3. Gemeinderat Bäuerle von Zwerenberg . . . 3. " " 4 "

Ragold, 19. Sept. 1898.
Vizevorstand des Altensteiger Bienenzüchtervereins:
Schullehrer Steink.

Altensteig.

Schuhwaren-Empfehlung.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich meinen neu
eingerrichteten Laden nunmehr eröffnet habe und empfehle

W **G** **S**
sämtliche
Schuh-Waren

für Stadt und Land in solidester
Ware zu den billigsten Preisen. Meiner seitherigen verehrten
Kundschaft teile mit, daß ich mich bestreben werde, sie auch
fernerhin reell, prompt und billig zu bedienen.

Hochachtungsvoll!
Fr. Gall, Schuhmacher, Rosenstraße.

Gefordert:

Altensteig: 21. September: Carl Weiß,
Sohn des Blumenwirts Carl Weiß,
im Alter von 13 Tagen.
Calw: Ed. Sopper, Gerichtsarzt.
Gmünd: Oberamtskrieger Reichle a. D.

Badpapier

bei
B. Rieker.

Altensteig.

Schranngettel vom 21. Septbr. 1898.

Alter Dinkel . . . 6 65 —
Neuer Dinkel . . . 7 — 6 87 6 20
Jaber . . . 6 50 6 89 6 30
Weisse . . . — 25 —
Roggen . . . — 8 75 —

Wiktualienpreise.

1/2 Kilo Butter . . . 80
2 Eier . . . 14

